



JAHRELANG IST NICHTS PASSIERT. Doch jetzt will die Stadt mit ihrer Entwicklungsfläche Hauptbahnhof Süd (links der Gleisanlage) Ernst machen: Ein Busterminal wird an der Fautenbruchstraße (ganz links) gebaut. Daneben wachsen Hotels, und weiter Richtung Bahnhof-Südeingang (links Mitte) ist ein Bürokomplex mit Hochhäusern geplant. Dazu kommt noch die Frage nach der Zukunft der Künstlerkolonie an der Schwarzwaldstraße (vom Parkplatz weiter zur Bildmitte hin, fast versteckt unter Bäumen). Archivfoto: Artis

Vor dem Sprung über die Gleise nach Süden

Hinterm Hauptbahnhof deuten sich jetzt gravierende Veränderungen für die Stadtentwicklung an

Von unserem Redaktionsmitglied
Rupert Hustedte

Seit 30 Jahren hat die Fächerstadt hinterm Hauptbahnhof viel vor. Es geht um die urbane Südentwicklung, um den Sprung der Kernstadt über die Gleisbarriere des Hauptbahnhofs hinweg. Doch zum 300. Stadtgeburtstag steht die Stadtpolitik dabei unverändert mit leeren Händen da. Noch immer beherrschen Brachen und Provisorien die Südseite der Zentralstation. Vor 23 Jahren scheiterte das ZKM-Projekt als 60 Meter hoher Würfelbau hinter Gleis 14 – 1989 entworfen vom niederländischen Stararchitekten Rem Koolhaas. Doch seit 1992 hat kein Großinvestor in das auf jeder Münchener Immobilienmesse feilgebotene Karlsruher Fletstück gebissen. Dabei sieht Baubürgermeister Michael Obert nun „große Perspektiven“ nicht mehr allein für die 46 000 Quadratmeter große Fläche unmittelbar hinterm Hauptbahnhof, sondern für den gesamten, eineinhalb Kilometer langen Streifen südlich des Hauptbahnhofs zwischen den Eisenbahnunterführungen „Schwarzwaldstraße“ im Westen und „Mittelbruchstraße“ im Osten.

Vier große Projekte stechen dabei hervor: 1.) Ein Bürohauskomplex mit zwei Hochhaustürmen als markanter Städteingang von Süden. 2.) Ein großes Busterminal an der Fautenbruchstraße, also rund 300 Meter südöstlich des Hinterbahnhofs zum Hauptbahnhof. 3.) Abriss oder Sanierung der alten Bahngebäude ums denkmalgeschützte Kesselhaus an

der Schwarzwaldstraße und damit die Antwort auf die Existenzfrage der 25 Jahre alten „Künstlerkolonie“ hinterm Hauptbahnhof. 4.) Ein Saum aus Bürohausern und Hotels entlang der Bahndämme: Eine Herberge ist gerade westlich des Schwarzwaldkreuzes neben der Tankstelle in die Höhe geschossen, eine zweite ist westlich des Wasserturms konkret geplant.

Bürokomplex mit Hochhauser

„Wir haben ernsthafte Interessenten, darunter sind auch neue Bewerber“, unterstreicht Obert konkrete Entwicklungschancen für „Hauptbahnhof-Süd“. Das vor 13 Jahren befestigte Provisorium am Südeingang mit Plätzen für Pkw, Taxis und Fahrräder sowie der vor drei Jahren ertüchtigte Fernbusbahnhof an der Schwarzwaldstraße könnten also in fünf Jahren überbaut sein. Vorausgesetzt, die Investoren verschmähen tatsächlich nicht mehr das längst in Parzellen aufgeteilte Fletstück. Dabei sei der alte „Time-Park“-Plan überholt. Man setze nun auf mehrere Investoren und verzichte auf die Vorgabe, dort nur Gewerbe aus der High-Tech- und Medienwelt zuzulassen. Zudem müsse man den vor 20 Jahren entwickelten und 2006 vom Gemeinderat beschlossenen Bebauungsplan überarbeiten und anpassen.

Fernbusbahnhof

Für den Fernbusbahnhof an der Fautenbruchstraße hat der Gemeinderat Ende 2014 die Standortentscheidung getroffen. Laut Obert werde nun die

Planung vor allem der verkehrlichen Erschließung südlich der Bahnhofsgleise vorangetrieben. Dabei geht es auch um einen oder zwei direkte Fußwege zum Hauptbahnhof, etwa durch Tunnel unter der Straße. Noch sei offen, wer das Terminal bauen und wer es betreiben wird. Auch die städtische Regie sei dabei möglich, sagt Obert.

Das nachgebesserte Provisorium Busbahnhof sei immerhin vorübergehend „halbwegs akzeptabel“, da sehe es auf den Bahnhofsrückseiten anderer Städte wesentlich schlechter aus, meint der Dezernent. Wegen des seit zwei Jahren expandierenden innerdeutschen Fernbusverkehrs platzt die Station jetzt oft aus allen Nähten. An einem Werktagmorgen um 10 Uhr lasten zehn Busse die Bahnsteige aus. Viele Menschen mit Zielen in halb Europa drängen sich dort, um etwa von Karlsruhe schnell und günstig nach Kladovo, ein serbisches Dorf an der Grenze zu Rumänien, oder nach Berlin zu kommen. „Karlsruhe ist auch dabei eine Verkehrsdrehscheibe“, sagt Obert. Deshalb besitze das Terminal-Projekt hohe Priorität und sollte bis 2020 verwirklicht sein, meint Obert.

Künstlerkolonie mit Zukunft?

22 Jahre leben die Künstler schon in ihrer provisorischen Kolonie. Sie wussten von Anfang an: Wenn sich tatsächlich ein Investor hinterm Hauptbahnhof festbeißt, dann müssen sie ausziehen. Noch immer ist es nicht soweit – und doch droht den Kunsttreibenden jetzt der Auszug. Die Stadt habe ihnen wegen

laut Obert gravierenden Mängeln bei der Haussicherheit zu kündigen, besonders wegen Problemen mit der Elektrik. Nun muss darüber der Gemeinderat – voraussichtlich im Juli – entscheiden. Nach Obert „gibt es zwei Möglichkeiten“: Entweder die Künstler bleiben – und die Stadt muss ihre alten Bahngebäude nach Jahrzehnten ohne Investitionen aufwendig sanieren. Oder die Künstler müssen raus – und die Häuser werden mit Ausnahme des denkmalgeschützten Kesselhauses abgerissen. Angesichts der Überlegungen in mehreren Fraktionen des Gemeinderats ist es nach BNN-Informationen gut möglich, dass der Gemeinderat im Stadtfestivalsommer 2015 die Sanierung und damit den Fortbestand einer Karlsruher Künstlerkolonie hinter den Gleisen beschließt.

Hotels am Schwarzwaldkreuz

Die Entwicklung hinterm Hauptbahnhof hat durch die intensive Vermarktung von Bahngelände und das Aufkaufen der Flächen auf der Südseite von Schwarzwald- und Fautenbruchstraße auch durch die Stadt an Dynamik gewonnen. Schon steht das fünfstöckige B&B-Hotel westlich der Ettlinger Allee vor der Eröffnung. Auf der Ostseite ist das alte Haus an der Brücke abgerissen, und das Blickfeld über den Terminal-Bauplatz bis zum Raiffeisen-Markt an der Fautenbruchstraße frei. Gegenüber ist die Fläche um den alten Wasserturm abgeräumt. Dort plant die Karlsruher Hoepfner BauInvest Plus einen weiteren Hotelbau sowie ein Bürogebäude.